

„Hinsehen“ – Ein neues Veranstaltungsformat an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

*Über die neue Veranstaltungsreihe spricht Franziska Lichter mit Professor Albrecht Söllner,
Lehrstuhl für Internationales Management.*

Franziska Lichter:

Herr Söllner, „Hinsehen“ ist eine neue Veranstaltung an Ihrem Lehrstuhl. Warum brauchen wir diese neue Seminarreihe?

Albrecht Söllner:

Tja, Frau Lichter, wir leben in einer Zeit in der viele Dinge, die wir lange für selbstverständlich gehalten haben, plötzlich in Frage gestellt werden. Globalisierung und freier Handel, Europa, ja die Demokratie selbst scheinen heute zur Disposition zu stehen. Die großen Volksparteien, die in der Bundesrepublik früher 90% der Wählerinnen und Wähler hinter sich wussten, kommen heute kaum noch auf die Hälfte der Stimmen. Die Wahlergebnisse in anderen Ländern in und außerhalb Europas zeigen ebenfalls einerseits eine Verunsicherung der Menschen und andererseits einen starken Wunsch nach Neuorientierung.

Franziska Lichter:

Und welche Rolle kann dabei das Seminar „Hinsehen“ spielen?

Albrecht Söllner:

Die Viadrina war als relativ kleine Universität immer schon eine agile Organisation, die auf Veränderungen und Themen der Umwelt schneller reagieren konnte als Andere. Denken Sie an die Themen Internationalisierung und Ost-Erweiterung der EU, die wir sehr schnell und als eine der ersten Universitäten, wenn nicht als *die* erste Universität in Deutschland adressiert und in unserem dann auch englischsprachigen Veranstaltungsprogramm verankert haben.

Das „Hinsehen“ Seminar sehe ich in gleicher Weise als eine Reaktion auf gesellschaftliche Prozesse. Wenn der abstrakte Hinweis der politischen Eliten auf beispielsweise „Gerechtigkeit“, „Integration“, „Familienfreundlichkeit“ etc. bei den Menschen in ihrem konkreten Leben keinen Niederschlag findet, haben die politischen Parteien die Bodenhaftung zumindest teilweise verloren. Wer die Demokratie verteidigen will, muss aber sehr genau hinsehen, um zu verstehen, was die Menschen konkret bewegt und wie sie beispielsweise die Globalisierung und ihre Auswirkungen wahrnehmen. Dieses Verständnis ist ja die Grundvoraussetzung dafür, dann auch konkrete Handlungsmaßnahmen zu entwickeln und die Menschen mitzunehmen. Insofern besteht das Ziel des Seminars darin,

gemeinsam mit den Studentinnen und Studenten, auf wissenschaftlichem Weg Positionen zu Fragestellungen zu entwickeln, die wir dann auch mit Entscheidungsträgern in der Politik diskutieren wollen. Die Hoffnung ist dabei, durch unsere Arbeit selbst etwas zu bewegen und Anregungen zu geben und letztlich die Demokratie zu stärken.

Franziska Lichter: Was konkret erwartet die Studierenden im Seminar im Sommersemester und wer kann an der Veranstaltung teilnehmen?

Albrecht Söllner:

Die Studentinnen und Studenten werden in Gruppen gemeinsam mit dem Lehrstuhlteam zu einem bestimmten Themenbereich einen Beitrag entlang dem sog. Research Canvas erarbeiten. Die konkreten Themen können dabei sehr unterschiedlich sein und von den Regeln und ihrer Durchsetzung in einer Gesellschaft, über das Verhältnis zwischen dem Lokalen und dem Globalen bis hin zum „Landgrabbing“ reichen. Besonders freue ich mich im Sommersemester auf unseren Gast im Seminar. Mit Professor Michael Succow haben wir einen renommierten Gast gewinnen können, der sein Leben lang sehr genau „hingesehen“ hat und damit sehr viel Positives bewirken konnte. Das Verhältnis von Mensch, Wirtschaft und Natur steht bei ihm im Vordergrund und er wird uns aus seinen persönlichen Beobachtungen in Deutschland und der Welt berichten. Michael Succow wird am 15. Mai 2018 bei uns an der Viadrina sein.

Franziska Lichter:

Und wer kann teilnehmen?

Albrecht Söllner:

Teilnehmen können im Prinzip Studentinnen und Studenten aus allen drei Fakultäten – also der Juristischen, der Kulturwissenschaftlichen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät - und aus allen Studienabschnitten, also BA, MA oder Promotionsstudenten. Bei den Fragen, um die es uns geht, kann eine gewisse Diversität über Fachgrenzen und Erfahrungshorizonte hinweg nur positiv sein. Das sehe ich genauso wie der Kollege Lowitzsch, der seine erfolgreiche Horizon 2020 Bewerbung ja auch bewusst interdisziplinär angelegt hat. Allerdings werden wir im Sommersemester mit einer begrenzten Teilnehmerzahl starten. Daher ist eine Bewerbung mit einem kurzen Motivationsschreiben erforderlich. Auf unserer Lehrstuhlhomepage findet man die entsprechenden Hinweise.

Franziska Lichter:

Mir fällt auf, dass Sie gern von Studentinnen und Studenten sprechen, statt von Studierenden. Hat das einen besonderen Grund?

Albrecht Söllner:

Nun ja, der Begriff der Studierenden hat mir offen gestanden noch nie besonders gut gefallen. Ich verbinde damit wohl eher die Vorstellung von Menschen, die – vornüber gebeugt – eben der Tätigkeit des Studierens nachgehen. Studentin oder Student zu sein, ist dagegen weit mehr als nur eine Tätigkeit. Das ist ja eine ganze Lebenshaltung und -einstellung. Aber ich denke, das ist vielleicht auch nur so ein Spleen von mir.

Franziska Lichter:

Lieber Herr Söllner, haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

Albrecht Söllner:

Nicht dafür, wie man heute wohl gern sagt, liebe Frau Lichter – ich danke!